

Österreichs Jugend lernt ihre Bundeshauptstadt kennen

Worksheet Kunst und Architektur in Wien –
Barocke Repräsentationsgebäude und Denkmäler



Wien, 2020

Kunst und Architektur in Wien – Barocke Repräsentationsgebäude und Denkmäler

Einleitung

Wien als ehemalige Residenzstadt des Habsburgerreiches gilt als Metropole für Kunst und Kultur. In diesem Arbeitsblatt beschäftigen wir uns mit dem Thema Kunst und Architektur in Wien. Wir lernen barocke Repräsentationsarchitektur und einige der wichtigsten Denkmäler kennen.

Diese Symbole werdet ihr immer wieder finden:

-  Kreativaufgabe: von euren Lehrer/inne/n erhaltet ihr genauere Anweisungen
-  Bilder ansehen und Aufgaben dazu lösen
-  schriftliche Aufgaben für Recherchen; Internet oder Lexika können herangezogen werden
-  Videoclip ansehen

Barock – Ein Schimpfwort macht Epoche

Die Bezeichnung Barock war zunächst ein Schimpfwort, das sich auf Kunst bezog, die schief, verworren und unklar aussah – wie eine unregelmäßige Perle (portugiesisch „barucca“).

Derartige Kunst wurde als „barock“ verschmäht.

Barock schließt an die Kunststile Renaissance und Manierismus an und wird um 1730 vom Rokoko abgelöst.

Im Barock wird Unmögliches möglich gemacht, Verborgenes und Fantastisches wird sichtbar und Skulpturen scheinen ihre Schwerkraft zu verlieren. Grund für die Veränderungen in der Kunst ist der Wandel in der Gesellschaft. Das Bürgertum, das der Renaissance zum Sieg verholfen hat, verliert an Bedeutung. An seine Stelle treten die katholische Kirche, die sich gegen die Reformation behaupten muss, und der Hochadel. Beide sorgen nun für Prunk und Pracht in der Kunst. Die Kirche versucht etwa durch optische Tricks das Glaubenserleben mit allen Sinnen erfahrbar zu machen und lockt Kirchgänger/innen zu einer Art heiligem Schauspiel.

Die weltlichen Oberhäupter regieren unumschränkt als alleinige Herrscher/innen. Bei dieser Regierungsform spricht man von Absolutismus. Jeder muss sich dem/der Machthaber/in bedingungslos unterordnen. Diese absolutistischen Herrscher/innen gebärden sich als Götter auf Erden und müssen sich dementsprechend ebenso macht- und prachtvoll präsentieren. In diesem Sinne entstehen neben Porträts auch prunkvolle Ganzfiguren und Reiterbildnisse.

? Aufgabe 1: Recherchiert, ob es Barockbauten (Kirchen, Pfarrhöfe, Klöster, Schlösser, Wohngebäude etc.) oder barocke Kleindenkmäler wie Statuen, Marterl, Pestdenkmäler oder Mariensäulen in eurer nächsten Umgebung gibt.



Abb.1: Hl. Johannes Nepomuk



Abb. 2: Brigittakapelle



Abb. 3: Statue vor dem Belvedere

Prinz Eugen – Feldherr und Kunstsammler

Ein berühmter Mann, der sehr gut verstand sich in Szene zu setzen, war der aus Frankreich stammende Prinz Eugen von Savoyen (1663 – 1736). Er war einer der bedeutendsten Feldherren des Habsburgerreiches und war maßgeblich an der Zerschlagung der zweiten osmanischen Belagerung Wiens von 1683 beteiligt.

Prinz Eugen war zu seiner Zeit einer der reichsten Männer Europas. Sein damaliges Vermögen von 1,8 Millionen Dukaten können wir zwar nicht direkt umrechnen, aber aus heutiger Sicht war er wohl Milliardär. Er liebte die Kunst und hatte obendrein eine große Sammelleidenschaft. So sammelte er exotische Tiere, seltene Pflanzen und hatte ca. 15 000 Bücher.

Das Belvedere – Residieren wie ein Fürst

👤 Im folgenden Video seht ihr die barocke Sommerresidenz von Prinz Eugen, damals als Gartenpalais am Rennweg bekannt, später als Schloss Belvedere bezeichnet: <https://youtu.be/aon-slAyDYA>

Für diesen ganz besonderen Sommerpalast beauftragte er den hervorragenden Baumeister Johann Lukas von Hildebrandt. Aus dem Auftrag wurden gleich zwei Schlösser, das Untere Belvedere und das Obere Belvedere.

? **Aufgabe 2:** Könnt ihr im Video erkennen, welcher wichtige Bestandteil – abgesehen von den Gebäuden selbst – zu einer Sommerresidenz gehört?

? **Aufgabe 3:** Die Bezeichnung **Belvedere** setzt sich aus zwei Wörtern („bello“ = schön und „vedere“ = sehen) welcher Sprache zusammen?

A Japanisch

B Englisch

C Italienisch

D Slowakisch

Der Name der Schlossanlage Belvedere bedeutet also soviel wie „schöne Aussicht“.

Die schöne Aussicht: der Canaletto-Blick

Hier seht ihr den Blick vom Oberen Belvedere über die Stadt zur Hügelkette. So sah Wien vor ca. 260 Jahren aus. Gemalt wurde diese Vedute (so nennt man in der Kunst eine wahrheitsgetreue Abbildung z.B. einer Stadt) um 1760 von dem venezianischen Maler Bernardo Bellotto, genannt Canaletto (1722 – 1780). Das Gemälde ist im Kunsthistorischen Museum in Wien zu sehen. Viele nennen deswegen auch heute noch diese Aussicht vom Belvedere den „Canaletto-Blick“.

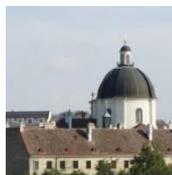
👁 **Aufgabe 4:** Manches sieht heute noch genauso aus wie damals. Findet auf dem Gemälde die Details, die auf den Fotos zu erkennen sind, und markiert sie.



Karlskirche (1)



runder Brunnen (2)



Salesianerinnenkirche (3)



Unteres Belvedere (4)



Hecken (5)



Wasserbecken mit Putten und Meerpferd (6)



Skulpturen (7)



Stephansdom (8)

Barocke Gartenanlagen: die Natur perfektionieren



Abbildung 4: Stich von Salomon Kleiner

Auf dieser Ansicht (Stich von Salomon Kleiner, 1731) bekommt ihr einen weiteren Eindruck von der Gartenanlage des Belvedere und anderen angrenzenden Gärten (Garten des Salesianerinnenklosters links im Bild, Garten des Fürsten Schwarzenberg rechts). Diesmal erhaltet ihr den Blick aus der Vogelperspektive und von der anderen Seite als bei Canaletto: vom Unteren Belvedere hinauf zum Oberen Belvedere.

Das barocke Wien war von Sommerschlössern umgeben. Heute erinnert leider nur mehr ein kleiner Bereich rund um die Belvedere Schlösser daran.

Zu einer barocken Schlossanlage zählen viele verschiedene Gärten. Im Küchengarten wurden Kräuter, Obst und Gemüse angebaut. Im Arzneigarten kultivierte man Heilpflanzen. Der Kammergarten war ein privater Garten von Prinz Eugen mit besonderen Pflanzen und einem Vogelhaus, einer Voliere. Exotische Tiere und Pflanzen in gesonderten Gartenteilen, in Menagerien und Orangerien, steigerten das Prestige des Eigentümers. Ganz besonders wichtig für eine barocke Sommerresidenz war der Lustgarten. Hier ging man spazieren und unterhielt sich angeregt, erfreute sich am Ballspiel in den vertieften Grünflächen, den Bowling Greens, und am Irrgarten oder genoss ganz einfach den kunstvollen Garten und die frische Luft.

Im Lustgarten befanden sich ebene Bereiche, sogenannte Parterres, mit aufwändig gestalteten Zierbeeten. Wie Stickereien wurden mit kleinen Buchsbäumchen zarte Muster geformt und mit Kies, Ton- oder Kohlestückchen ausgefüllt. Das französische Wort dafür lautet Broderie. Mithilfe von Hecken und Bäumen wurden Zimmer gestaltet, die man als Bosketts (Wäldchen) bezeichnet.

In den Gärten wurden auch Figuren aufgestellt. Wasserspiele, Brunnenbecken mit Wasserfontänen und Kaskaden, allesamt mit zahlreichen Figuren wie antiken Helden, Putten und Meeresgetier geschmückt, sorgten für erfrischende Kühle und angenehmes Plätschern. Viele Begriffe der Gartenkunst wurden der französischen Sprache entlehnt, da die Gartenanlagen des französischen Königs in Versailles vorbildhaft für barocke Gartengestaltung waren.

In der Symmetrie der Gärten und in ihrer strengen Gestaltung nach vorgegebenen Prinzipien wurde die ungezähmte Natur bezwungen. Damit dienten sie der Verherrlichung ihres Bauherrn, denn der Fürst oder die Fürstin herrschte so auch über die Natur.

 **Aufgabe 5:** Entwerft eine barocke Gartenanlage. Vergesst nicht die typischen Elemente wie Brunnen, Wasserspiele, Hecken, Rasenflächen, Skulpturen, Blumenbeete. Skizziert hier:



Repräsentation – Selbstvermarktung von der Barockzeit bis heute

Wir haben bereits erfahren, dass Prinz Eugen ein Meister der Repräsentation war. Aber was bedeutet das Wort Repräsentation eigentlich?

Dem lateinischen Wortsinn nach bedeutet „repräsentieren“ „würdig auftreten“ oder „vorführen“. Das bedeutet etwa, dass die Kaiser/innen standesgemäß, sprich ihrer Herrscher/innenrolle entsprechend, auftreten. Sie versuchen dadurch ein bestimmtes Bild von sich in der Öffentlichkeit zu konstruieren und zu festigen.

Die Mittel zur Repräsentation sind vielfältig. Dabei kann es sich um Gebäude, Kunstwerke (Gemälde, Statuen, Denkmäler ...), Kleidung, Fortbewegungsmittel, Aktivitäten etc. handeln. Oft ist es ein Zusammenspiel aus mehreren Möglichkeiten.

Heute spricht man diesbezüglich unter anderem von PR (Public Relations), Marketing (= Werbung) oder Imagepflege. Wir finden Repräsentation etwa bei großen Konzernen oder auch im Social Media Bereich (Influencer, Blogger, Models, Filmstars etc.). Hier geht es

ebenso primär darum, sich mit allen Mitteln so gut wie möglich der Öffentlichkeit zu präsentieren und zu inszenieren.

Damals wie heute war Retusche ein großes Thema. Einst haben Auftraggeber/innen ihr Abbild mit einfachen Mitteln von Schönheitsfehlern befreien lassen, heute können wir dazu digitale Bildbearbeitungsprogramme verwenden.

? Aufgabe 6: Was diente der Repräsentation eines Fürsten oder einer Fürstin in der Barockzeit?

- | | | |
|-------------------------------------|-----------------------------------|---|
| <input type="radio"/> Wohnsitz | <input type="radio"/> Gewächshaus | <input type="radio"/> Topfpflanzen |
| <input type="radio"/> Garten | <input type="radio"/> Bücher | <input type="radio"/> Wochenend-
/Ferienhaus |
| <input type="radio"/> Haustiere | <input type="radio"/> Feste | <input type="radio"/> Jagd |
| <input type="radio"/> Kunstsammlung | <input type="radio"/> Fahrzeuge | |

Der Marmorsaal: Das ist Prinz Eugen!

Prinz Eugens Residenz war nicht nur von außen prunkvoll und imponierend, auch das Innere war prächtig und eindrucksvoll gestaltet. Der Marmorsaal, der Festsaal im Oberen Belvedere, ist mit rotem Marmor, Stuck, Gold und Gemälden geschmückt. Die Malereien an Decken und Wänden nennt man auch „Fresken“.



Abbildung 5: Deckenfresko im Marmorsaal des Oberen Belvedere

Das Deckenfresko bildet den Höhepunkt der Inszenierung des Prinzen Eugen im Belvedere. Es zeigt ihn als siegreichen Feldherrn inmitten all seiner Tugenden, die seine Persönlichkeit ausmachen. Tugenden sind die positiven Eigenschaften eines Menschen, z.B. Gerechtigkeit, Weisheit, Treue, Mut usw. Eine bildliche Darstellung von so

einem abstrakten Begriff nennt man „Allegorie“.

👁️ **Aufgabe 7:** Wer bin ich? Vergleiche die Detailbilder mit dem Gesamtfresko oben und ordne die Beschreibungen den richtigen Bildausschnitten zu.

Ich bin Prinz Eugen und sitze im Zentrum, auf einem Thron aus Wolken. Ich trage einen goldenen Helm und die Kleidung eines römischen Feldherrn mit rotem Mantel und blauem Harnisch. Ich wirke sehr jugendlich und stark.

Wir Putten sind gewissermaßen das Markenzeichen des Barock. Putten sind kleine, rundliche, oft geflügelte Kindergestalten, die sehr häufig in barocker Malerei oder Skulptur zu finden sind. Gerade auf barocken Deckenfresken tummeln sich besonders viele Putten.

Ich bin Justitia, die Gerechtigkeit. Meine Attribute sind das Schwert in meiner Hand, und die Waage, die ein Putto über mir hält.

Ich bin der Kriegsgott Mars. Ich halte eine große ockerfarbene Fahne in der einen Hand und einen grünen Lorbeerkranz für Prinz Eugen in der anderen.

Ich bin Fama, die Göttin des Ruhmes. Mit meiner Posaune verkünde ich lautstark die Ruhmestaten von Prinz Eugen.

Ich bin Chronos, ich symbolisiere den Ablauf der Zeit und der Lebenszeit. Ich bin ein alter, bärtiger Mann mit großen weißen Flügeln. Der Putto unter mir trägt meine Sense.

Ich bin Virtus, die Göttin der soldatischen Tapferkeit. Mein Haupt ist von leuchtenden Strahlen umgeben. Ich trage eine Lanze und lege meine andere Hand auf Eugens Schulter, um ihm Mut zu machen.

Ich bin Prudentia, die Klugheit. Meine Attribute sind Spiegel und Schlange.



👁 **Aufgabe 8:** Im Fresko ist über Prinz Eugen das Wappen des Hauses Savoyen zu sehen. Solche Wappen waren gewissermaßen Wiedererkennungsmerkmale für adelige Familien und hatten oft dieselbe Funktion wie Markenzeichen oder Logos von Konzernen heute.

Das savoy'sche Wappen ist auch an dieser Brunnenarchitektur beim Oberen Belvedere zu finden. Recherchiert die Bedeutung folgender Begriffe und markiert sie auf der Abbildung:

Konche (1): _____

Volute (2): _____

Wappenkartusche (3): _____

Putto (4): _____

Giebel (5): _____



Abbildung 6: Brunnenarchitektur beim Oberen Belvedere

 **Aufgabe 9:** Lasst euch von Prinz Eugen und seiner Kunst zur Selbstinszenierung inspirieren! Entwerft ein Logo oder Wappen, das euch selbst oder eurer Familie entspricht.



Abbildung 7: Prinz Eugen von Savoyen

 **Aufgabe 10:** Dieses Foto zeigt ein Detail der Skulpturengruppe „Die Apotheose des Prinzen Eugen“, die Balthasar Permoser um 1720 für Eugen gemacht hat. Vergleicht das Porträt Eugens mit dem des Freskos auf Seite 9. Welche Unterschiede erkennt ihr? Welches glaubt ihr hat Prinz Eugen besser gefallen und warum?

Denkmal oder die Kunst der Selbstdarstellung

Ein Denkmal soll an ein Ereignis oder an eine Person erinnern. Damit möchte man erreichen, dass bestimmte Teile der Vergangenheit nicht vergessen werden. Denkmäler bestehen oft aus kostbarem und dauerhaftem Material wie Stein oder Metall.

In der Barockzeit waren Ehrendenkmäler und Grabdenkmäler besonders beliebt und Mittel der Repräsentation. Religiöse Denkmäler wie Marterl, Pestdenkmäler, Mariensäulen oder Statuen des hl. Nepomuk sind uns heute zahlreich aus der Barockzeit erhalten.

Grabdenkmäler dienten der Memoria, der Erinnerung, an einen verstorbenen Menschen und sollten von seinen guten Taten, Tugenden und Erfolgen berichten.

Ehrendenkmäler für Fürst/inn/en wurden stellvertretend für diese an einem öffentlichen Ort oder an ihrem Herrschaftssitz aufgestellt. Das Denkmal sollte diese dauerhaft vertreten, repräsentieren. Die Dargestellten zeigten sich von ihrer „Schokoladenseite“, ließen sich in Szene setzen und das Kunstwerk nach ihren Vorstellungen gestalten oder inszenieren. Kaiser Karl VI. ließ auch eigens in der Kunstakademie Künstler ausbilden, die Kunstwerke ganz nach seinem Geschmack und seinen Wünschen schufen. Vorbild dafür war der französische König. Eher ungewöhnlich war eine realistische und natürliche Darstellung der Adligen mit Falten im Gesicht, unschönen Narben und großen Schönheitsfehlern.

In Wien gibt es viele barocke Denkmäler: Kaiser Leopold I., der Großvater von Erzherzogin Maria Theresia, ließ sich auf der Dreifaltigkeitssäule am Graben verewigen. Der kniende Herrscher betet dort zur Heiligen Dreifaltigkeit für das Ende der Pest.

Maria Theresias Vater und zweitältester Sohn von Kaiser Leopold I., Kaiser Karl VI., zeigte sich als siegreicher Herrscher in bester Gesellschaft, nämlich im Kreis der Figuren seiner habsburgischen Verwandten im Zentrum der kaiserlichen Hofbibliothek (heute Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek).

Erzherzogin Maria Theresia selbst plante schon lange vor ihrem Tod ihr eigenes monumentales Grabmal und den Ort seiner Aufstellung: ein Mausoleum in der Kapuzinergruft samt Deckenfresko mit der Darstellung der Auferstehung der Toten.

Alle drei Denkmäler waren öffentlich zu sehen. Die Pestsäule befindet sich am Graben in der Nähe des Stephansdoms. Die Gläubigen konnten bei täglichen Messen den Sarkophag in der Kapuzinergruft besichtigen und auch die Hofbibliothek war prinzipiell allen berechtigten Menschen während bestimmter Öffnungszeiten zugänglich.



Abb. 8: Pestsäule



Abb. 9: Statue Karls VI.



Abb. 10: Sarkophag der Maria Theresia

👁️ Seht euch gemeinsam folgende Videos an:

Pestsäule: <https://youtu.be/g5O2Kp6hegE>

Karl VI. und Maria Theresia: <https://youtu.be/nKw6oHMQHzA>

Die Dreifaltigkeitssäule – Erinnerung an die Überwindung einer Seuche



Abbildung 11 und 12: Details der Pestsäule

Die Dreifaltigkeitssäule (Fertigstellung 1694), auch Pestsäule genannt, geht auf ein Gelöbnis, ein Versprechen des Kaisers zurück, das er anlässlich der Pestepidemie 1679 abgelegt hatte. Durch die Verehrung der Dreifaltigkeit durch den Kaiser kommt es zum gnadenreichen Wirken der Dreifaltigkeit und zum Ende der Pest. Nicht Kaiser Leopold I. sollte auf der Dreifaltigkeitssäule verehrt werden, sondern die Heiligen und die Tugenden seiner Familie: die habsburgische Pietas, ihre Frömmigkeit, und Modestia, ihre Bescheidenheit. Darüber lässt sich allerdings diskutieren, denn die Wappen und Inschriften weisen klar auf den Kaiser

selbst hin. Die Pestsäule erscheint somit als Symbol des kaiserlichen Sieges über die Krankheit und Häresie (= eine von der damals offiziellen Kirchenmeinung abweichende Lehre). Eine besondere Rolle nahm die Dreifaltigkeitssäule im Rahmen von Festzügen und Prozessionen ein, wenn der Kaiser selbst vor ihr betete. Kaiser Leopolds Künstler verstanden sehr geschickt kaiserliche Tugenden, politische Aussagen und religiöse Motive zu verweben – eine Trennung zwischen Kirche und Staat gab es in dieser Zeit nicht. Bezahlt wurde das Kunstwerk interessanterweise nicht vom Kaiser selbst. Es wurde stattdessen mit den Einnahmen aus Steuern, Opfergeldern und Maut finanziert.

👁️ ? **Aufgabe 11:** Schaut euch die Pestsäule genauer an.

Wird Kaiser Leopold I. hier realistisch oder idealisierend dargestellt? _____

Wer konnte die Dreifaltigkeitssäule besichtigen?

Verzichtete der Kaiser wirklich auf seine Repräsentation auf diesem religiösen Denkmal?

Karl VI. als Schutzherr der Wissenschaften

Karl VI. kaufte den wertvollen Bücherschatz des verstorbenen Prinzen Eugen und ließ diese ca. 15.000 Bände in seiner Hofbibliothek unterbringen. Sich selbst zeigt er ganz absolutistisch als Förderer der Wissenschaften und Künste im überkuppelten Zentrum der kaiserlichen Bibliothek (heute Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek). Die Inschrift am Sockel der Statue bezeichnet den Kaiser als „Hercules Musarum“, als Herkules der Musen. Diese Schutzgöttinnen der Künste und Wissenschaften werden gewissermaßen durch den Kaiser als Herkules beschützt und gefördert. Die Bibliothek, als der Ort, in dem Wissen in Büchern gesammelt und vermittelt wurde, eignet sich natürlich hervorragend als Aufstellungsort für eine solche Statue.



Abbildung 13: Statue Karls VI.

👁️ ? **Aufgabe 12:** Betrachtet die Statue Karls VI. genau.

Wer konnte und sollte die Figur bestaunen?

Sind die Gesichtszüge des Kaisers idealisierend oder wird er realistisch gezeigt? _____

Die Inschrift bezeichnet Karl VI. als Herkules der Musen. Der antike Held wird allerdings üblicherweise mit Löwenfell und Keule dargestellt, diese fehlen dem Kaiser. Wie ist Karl VI. stattdessen gekleidet?

Woran erkennt man, dass er ein Herrscher der Barockzeit ist?

Maria Theresia – Erinnerung für die Ewigkeit



Abbildung 14 und 15: Sarkophag der Maria Theresia



Denkmäler für weibliche Herrscher

findet man wesentlich seltener. Erzherzogin Maria Theresia, oft auch als Kaiserin bezeichnet, gab sowohl Standbilder, Büsten und Porträts in Auftrag. Ganz besonders herausragend ist aber ihr Grabmal. Maria Theresia beschäftigte sich, wie damals üblich, intensiv mit der

Gestaltung ihres späteren Bestattungsortes. Der Doppelsarkophag wurde im Jahr 1754 fertiggestellt und in einem eigenen Raum, einem Mausoleum in der Kapuzinergruft aufgestellt. Die beiden lebensgroßen Figuren ruhen auf einer Decke mit Polstern. Vier mächtige weibliche Figuren mit Kronen bewachen die Ecken des Denkmals, Inschriften und eine siegreiche Schlacht sowie Reliefs mit Krönungszeremonien sind an den Seiten zu sehen. Rund um diesen monumentalen Sarkophag befinden sich die Ruhestätten der Kinder, Schwiebertöchter und Enkelkinder der Verstorbenen.

👁️ ? **Aufgabe 13:** Schaut euch auch den Sarkophag der Maria Theresia genauer an.

Welche Verbindung könnte Maria Theresia zu dem Mann neben ihr haben?

Wie sind die beiden gekleidet?

Beide greifen auf das ungarische Szepter. Welche Bedeutung könnte das haben?

Vergleich der drei Denkmäler

? **Aufgabe 14:** Welche Gemeinsamkeiten haben die drei Denkmäler?

? **Aufgabe 15:** Aus welchen Materialien wurden die Denkmäler gefertigt? Finde die richtigen.

Kaiser Leopold I.

Kaiser Karl VI.

Erzherzogin Maria Theresia

Salzburger Forellenmarmor

bunter Marmor

Zinnlegierung

Weißer „cararischer“ Marmor

Vergoldetes Kupfer

Carraramarmor

 **Aufgabe 16:** Wie würden die Denkmäler aussehen, wenn die Dargestellten dem Ideal der heutigen Zeit entsprächen? Gestaltet die Denkmäler um, indem ihr sie an das heutige Schönheitsideal anpasst bzw. moderne Mittel der Selbstinszenierung einfügt.

Bildnachweis:

Cover: Bernardo Bellotto, „Wien, vom Belvedere aus gesehen“, OpenContent Datenbank (CC BY-NC-SA 4.0), <https://www.khm.at/objektdb/detail/205/> (12.10.2020)

Seite 3: Christine Fischeneder-Meiseneder; Christine Fischeneder-Meiseneder; Andreas Weihs

Seite 5: Vivian Englisch; Christine Fischeneder-Meiseneder; Christine Fischeneder-Meiseneder; Christine Fischeneder-Meiseneder; Bernardo Bellotto, genannt Canaletto „Wien, vom Belvedere aus gesehen“, 1759/60, KHM OpenContent Datenbank (CC BY-NC-SA 4.0), <https://www.khm.at/objektdb/detail/205/> (12.10.2020), © KHM-Museumsverband; Christine Fischeneder-Meiseneder; Christine Fischeneder-Meiseneder; Christine Fischeneder-Meiseneder; Christine Fischeneder-Meiseneder

Seite 6: Salomon Kleiner, Prospekt des Gartens des Prinzen Eugen und der angrenzenden Gärten des Salesianerinnenklosters und des Fürsten Schwarzenberg, 1731, Belvedere OpenContent Datenbank (CC BY-SA 4.0), © Belvedere

Seite 9: Marmorsaal im Oberen Belvedere, Deckenfresko, wikimedia (CC-BY-3.0), Foto: Andreas Praefcke

Seite 10: Details von Abbildung auf Seite 9, Marmorsaal im Oberen Belvedere, Deckenfresko, wikimedia (CC-BY-3.0), Foto: Andreas Praefcke

Seite 11: Christine Fischeneder-Meiseneder

Seite 12: Detail Balthasar Permoser, Apotheose des Prinzen Eugen von Savoyen, um 1718/21, Belvedere Wien, Foto: © Fritz Simak, Wien

Seite 14: Christine Fischeneder-Meiseneder; Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported Foto: Politikaner; wikimedia (CC BY 4.0), Foto: Dguendel; Christine Fischeneder-Meiseneder; Creative Commons Attribution-Share Alike 2.0 Generic, Foto: Dennis Jarvis

Seite 15: wikimedia (CC-BY-3.0) Foto: Welleschik

Seite 16: Details von Creative Commons Attribution 4.0 International licence, Foto: Dguendel

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Abt. I/8 Kunst- und Kulturvermittlung für Schulen

Erarbeitet von den Mitarbeiter/inne/n der Wien-Aktion in Kooperation mit dem National Center of Competence für Kulturelle Bildung

Minoritenplatz 5, 1010 Wien

Tel.: +43 1 531 20-0

bmbwf.gv.at

Wien, 2020